

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Euro:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Für die Redaktion verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. d. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Adelsbach bei J. Hedrlöh's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 13.

Hermannstadt, Sonntag den 17. Januar 1892.

108. Jahrgang.

Zur Lage im Innern.

Dem Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes ist im Januar des vorigen Jahres durch ein kaiserliches Decret ein vorzeitiges Ende bereitet worden; die Deputirtenkammer des ungarischen Reichstages hat in den ersten Tagen des laufenden Jahres das gleiche Geschick betroffen. Die Zeitpanne, welche von diesen Terminen begrenzt wird, ist für die politische Entwicklung beider Reichshäuser der österreichisch-ungarischen Monarchie von weittragender Bedeutung gewesen.

Der Entschluß des Cabinets Taaffe, die Wähler der cisleithanischen Reichshälfte vor Ablauf der verfassungsmäßigen Lebensdauer des vorigen Abgeordnetenhauses an die Urne zu rufen, war eine Folge der nicht länger abzumehrenden Ueberzeugung, daß eine Aenderung in der inneren Politik eine dringende Nothwendigkeit geworden sei. Diese Ueberzeugung aber wiederum wurde veranlaßt durch die Lage der Dinge in Böhmen. Die Partei der Altcechen, eine der festesten Säulen der Taaffe'schen „Versöhnungspolitik“, war geborsten über Nacht. Die intransigenten Jungcechen, welche sich gegen das vom Kaiser in die Wege geleitete Ausgleichswerk mit allen Kräften sträubten, welche ganz offen mit den Tendenzen der russischen Panславisten fraternisirten, hatten im Kronlande Böhmen innerhalb der czechischen Bevölkerung völlig das Scepter in die Hand bekommen. Es stand zu erwarten, daß sie auch im Reichsparlament die Altcechen verdrängen würden. Da es jedoch mit beratigen rabiaten, den Zusammenhalt der Monarchie in Frage stellenden Elementen selbst für die diplomatischen Meisterkünste des Grafen Taaffe kein Bactiren gab, so mußte zum mindesten der Versuch gemacht werden, die Politik der Regierung auf andere Füße zu stellen. Die Neuwahlen bestätigten durchaus die Befürchtungen, die man hinsichtlich der Situation in Böhmen hegte. Sie schickten aber gleichzeitig die Deutschliberalen in unverminderter Anzahl in das Wiener Parlament. Diese traten als die stärkste Partei in dasselbe ein und waren ein Factor, mit welchem bei der Neubildung der Regierungsmajorität nach der durch die Niederlage der Altcechen besiegelten Zertrümmerung ihrer alten Mehrheit gerechnet werden mußte. Die Demission des den Deutschen wenig günstig gesinnten polnischen Finanzministers Dunajewski und die Ernennung Steinbach's, eines deutschen, neutralen Beamten, schien den Beginn einer neuen Epoche zu bezeichnen. Allein Graf Taaffe brachte es nicht über's Herz, eine entschiedene Frontwendung vorzunehmen und sich eine feste Majorität zu schaffen, deren Kern die Deutschliberalen abgeben mußten; er hatte zu lange mit ihnen in Feindschaft gelebt. Er bemühte sich vielmehr, durch den Zusammenschluß anderer Parteigruppen seinen Trumpf gegen die Deutschliberalen zu erhalten und eine Politik von Fall zu Fall innezuhalten.

Mit einer solchen, des rechten Ziels entbehrenden Staatskunst vermochte er vor der Hand leidlich auszukommen, da der Ankündigung der Eröffnungstheorie gemäß für die parlamentarische Arbeit die nationalen Streitpunkte in den Hintergrund geschoben und wichtige Aufgaben wirtschaftlicher Natur vorgelegt wurden. Die Deutschliberalen waren durch das vom Ministerpräsidenten beliebte Verfahren zu vorsichtiger Zurückhaltung genöthigt. Aber sie gewannen doch auf der einen Seite Fühlung mit der Regierung und auf der anderen Seite mit der Fraction der Polen, mit welcher zusammen sie der Regierung eine feste Majorität zur Verfügung

stellen könnten. Und der Verlauf der Dinge in Böhmen war immer mehr danach angethan, der Regierung eine aufrichtige Verständigung mit den Deutschliberalen nahezu legen. Das Ausgleichswerk blieb, nachdem einige Punctationen mit Noth und Mühe unter Dach und Fach gebracht worden, durch die Unversöhnlichkeit des jungcechischen Deutschthums stecken. Die Prager Ausstellung wurde der Herd lärmender Demonstrationen, die sehr nahe den Charakter hochverräterischer Kundgebungen streiften. Der Besuch des Kaisers in Böhmen, welcher ausgesprochenemmaßen für das Ausgleichswerk und für die Herstellung des Friedens zwischen den beiden Nationalitäten des Kronlandes Propaganda machen sollte, blieb ohne jeglichen Erfolg. Eine alle früheren Leistungen überbietende Brandrede des Jungcechenführers Gregar im Abgeordnetenhause schlug dem Faß vollends den Boden aus. Die Antwort der Regierung war die Ernennung eines Vertrauensmannes der deutschliberalen Partei, des Grafen Khuenburg, zum Cabinetmitglied. Welche Folgen das Ereigniß nach sich ziehen wird, ob es als Symptom einer beginnenden principiellen Wandlung in der künftigen Politik des Grafen Taaffe, als Beginn einer neuen Aera zu gelten hat, oder ob die Deutschliberalen sich mit dieser, immerhin werthvollen Abschluszahlung für längere Zeit hinaus werden bescheiden müssen und das alte Spiel fortgesetzt werden wird, muß die zukünftige Entwicklung lehren. Vorläufig ist die innere Lage Oesterreichs eine noch durchaus unklare, wenn auch auf Grund der thatsächlichen Verhältnisse angenommen werden darf, daß die Deutschliberalen zu einer einflußreichen Stellung im politischen Leben berufen werden müssen.

Auch in Ungarn bedarf die innerpolitische Situation dringend einer Klärung. Diese Klärung soll eben durch die ausgeschriebenen Neuwahlen herbeigeführt werden und wir wünschen, daß die Regierung sich in ihren Hoffnungen nicht täuschen mag. Die letzte Session des ungarischen Reichstages hatte sich mit dem großen Werke der Verwaltungsreform zu beschäftigen, einer umfassenden gesetzgeberischen Aufgabe, welche in Stelle der in Europa ganz exceptionellen inneren Verfassung Ungarns eine modernen Ansprüchen angemessene Neuordnung setzen sollte. Es ist erinnerlich, daß die Reform an der consequenten Obstruction der äußersten Linken scheiterte. Graf Szapary ließ sich daher nur das Princip der Reform votiren und vertagte die practische Durchführung derselben. Schon damals tauchte ganz natürlicher Weise die Frage auf, ob die Regierung nicht der Obstruction durch eine Auflösung des Reichstages begeben sollte. Es stand ihr frei, an das Land zu appelliren, den Wahrspruch der Wählerenschaft entscheiden zu lassen über ihre Projecte und über das Vorhaben der Opposition. Sie hat es vorgezogen, mit diesem ihr zu Gebote stehenden Mittel bis jetzt zu warten. Die häßlichen Scenen, zu denen es gegen Ende des vorigen Jahres im Abgeordnetenhause kam, mögen ihr gezeigt haben, daß es Zeit sei zum Handeln. Die äußerste Linke hat durch die Gruppe des Grafen Apponyi eine nicht unbeträchtliche Stärkung ihrer Opposition gegen die Regierung erhalten. Auch hier liegt es noch im Schoße der Zukunft verborgen, ob eine gründliche Heilung der ungesunden Zustände ermöglicht werden wird. Für eine gedeihliche stetige Weiterentwicklung des ungarischen Staates ist ein glänzender Triumph des Grafen Szapary und seiner Freunde im höchsten Grade wünschenswerth.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Januar.

Wir lesen im „Waterland“ über die Vorgänge im Club der Conservativen: „In seiner vorletzten Sitzung hat der Club der Conservativen in Berücksichtigung der letzten Vorgänge besondert die Nothwendigkeit betont, eine ähnliche engere Fühlung mit der Regierung herbeizuführen, wie diese bei den beiden anderen großen Clubs bereits besteht. Diefem Wunsch wird nun, wie wir hören, zunächst dadurch Rechnung getragen werden, daß der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn regelmäßig den Club-Sitzungen anwohnen wird.“

In einer am 14. d. stattgehabten Conferenz der Regierung mit den Club-Obmännern wurde der Beschluß gefaßt, den Reichsrath in seiner Thätigkeit nicht zu unterbrechen, sondern denselben bis Anfangs März tagen zu lassen. In dieser Session sollen die Vorlage über die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, die Reform der juristischen Studien, das Gesetz wegen Lebensmittellieferung und schließlich die Wiener Verkehrsanlagen erledigt werden. Mitte März sollen sodann die Landtage zu längerer Sessionsdauer einberufen werden.

Der vom Herrnhause zur Vorberathung der Handelsverträge gemählten Specialcommission wohnten von der Regierung Handelsminister Bacquehem, Sectionschef Mittel und Sectionsrath Dr. Stribal bei. Die Commission nahm zunächst ihre Constatirung vor und wählte den Fürsten Schönburg zum Obmann. Hierauf wurde die Discussion über die Handelsverträge eröffnet. An derselben beteiligten sich nahezu sämtliche Mitglieder der Commission, sowie der Handelsminister. Sämmtliche Redner würdigten die hohe wirtschaftliche und politische Bedeutung der Verträge, welche von der Commission einstimmig genehmigt wurden. Zum Berichterstatter für das Plenum wurde Freiherr v. Puffwald bestellt. Das Herrnhause dürfte die neuen Handelsverträge gegen Ende der nächsten oder spätestens in den ersten Tagen der folgenden Woche in Verhandlung ziehen.

Angesichts der Opposition der Jungcechen gegen die Handelsverträge, welche dieselben auch aus wirtschaftlichen Gründen ablehnen, weil sie angeblich den Ruin des czechischen Volkes involviren, ersieht die Thatsache äußerst bemerkenswerth, daß an das Präsidium der Prager Handelskammer aus czechischen Interessentencreisen sehr zahlreiche Zusimmungen zu den Handelsverträgen eingelangt sind. Alle diese Kundgebungen, unter denen sich auch nicht eine einzige ablehnende befindet, wurden seitens des Kammerpräsidiums den Kammer-Abgeordneten Wohanka und Nemece übermitteln.

Die Thronrede, mit welcher der preussische Landtag am 14. d. eröffnet wurde, machte keinen befriedigenden Eindruck; namentlich bestimmte der Passus, wonach das laufende Budgetjahr einen Fehlbetrag aufweisen und eine Anleihe nöthig werden wird. Die Blätter finden dies umso sonderbarer, als die Budgets Oesterreichs und Ungarns einen Ueberschuß ergeben. Die präliminirten Mindereinnahmen der preussischen Staats-eisenbahnen werden durch die schlechte Geschäftslage erklärt, berühren aber gerade dadurch umso peinlicher. Die liberalen Blätter sagen bei der Besprechung der Thronrede: Noch bedenklicher, als die Verschlechterung der Finanzlage sei der angekündigte Volksschulen-Gesetzentwurf, welcher die schlimmsten Befürchtungen übertrifft, da die Volksschule in eine weitgehende Abhängigkeit von Kirchenbehörden gebracht werde. Die im Entwurf gewährte Freiheit der Errichtung von Privatschulen sei eine Concession für das clericaler Centrum. Diese Auffassung wird dadurch als richtig bestätigt, daß ultramontane und conservative Blätter äußerst befriedigt das neue Recht der Privatschulengründung bejubeln, wovon sie ein ähnliches Ueberwiegen der katholischen Kirchenschulen, wie in Belgien erkennen.

In einem bemerkenswerthen Artikel befaßt sich ein römisches Regierungsorgan, die „Italia“, mit der vom Pariser „Times“-Correspondenten gemeldeten Reise unseres Kaisers nach Rom. Die „Italia“ bezeichnet

Feuilleton.

Abendsonne.

Novelle von G. Renz. (16. Fortsetzung.)

Seit Wochen umschwebte der Todesengel das kleine Haus inmitten des nun tief verschneiten Gartens. Drinnen schlich man auf Fußspitzen, flüsterte nur noch, und die ganze Luft roch nach Moschus und Carbol. Draußen war die Thür glode festgebunden und die, welche sich nach dem Befinden des sterbenden Hausherrn erkundigten, gingen über den Hof in die Rinde.

Trotz des lodenden Sonnenscheins liefen die Kinder nicht mehr zur spiegelblanken Eisbahn, eng aneinander geschmiegt kauerten sie auf dem breiten Fensterritt, sehnsüchtig harrend, daß Tante Marie aus dem Krankenzimmer nur für einen Augenblick zu ihnen käme. Auch Wolf's Erscheinen wurde stets mit Freuden begrüßt. Er kam täglich, blieb oft länger, obgleich die Giebelstube oben leer stand und Marie in Berlin war.

Im Anfang hatte er es gar nicht glauben wollen, daß sie der dringenden Einladung der Cousine wirklich folgen könnte.

„Warum nicht?“ hatte sie ganz erkaunt gefragt. „Papas Leiden zieht sich in die Länge, kann noch Jahre dauern. Soll ich denn in der Krankenstube verfaulen? Alle Tage habe ich Kopfschmerzen, und du bekommst dann später eine Frau, so alt und verrunzelt, daß du sie ohne Schreier gar nicht zeigen kannst.“

„Aber augenblicklich geht es ganz besonders schlecht. Die Mienen des Doctors werden jeden Tag bedenklicher.“

„Ach, der Zustand wechselt, wie bei jedem Verzeihen. Wenn ich wieder komme, geht es sicherlich wieder leidlich. Und dann veräume ich

ja auch nichts. Papa ist in guten Händen und ich bin vollständig entbehrlieh.“

„Hast du wirklich nie den Wunsch, Anderen nöthig zu sein?“ hatte er mit einem langen, vorwurfsvollen Blick gefragt.

Sie war doch betroffen, jedoch nur für einen Moment. „Ach, geh doch“, schmolte sie, „ich glaube, du läßt dich wirklich durch Tante Marie's Bedanterie anstecken. Ohnehin mir doch diese kurze Freude. Die Mäucher werden erwartet, schreibt Helene. Und ich soll ihr zu Weihnachtskarten einkaufen helfen. Die vielen Käden, die feenhaft beleuchten! Mir flimmert es jetzt schon vor den Augen. Ach, das himmlische Berlin!“

„Du weißt, ich kann dich nicht begleiten, der Dienst hält mich fest“, sagte er, sie an sich ziehend. „Wird es dir wirklich so leicht, mich zu verlassen?“

„Ach, es handelt sich ja nur um wenig Tage, und bei meiner Heimkehr erhälst du alle die veräumten Küsse nachgezahlt.“

Er ließ den Arm sinken. Also nur durch Küsse verstand sie ihre Liebe zu betheiligen.

Nun war sie fort, wohl über eine Woche schon. An ihn hatte sie einen kurzen, launigen Brief geschrieben, einen längeren versprochen, an Tante Marie nur eine Postkarte. Helene habe ihr, gleich am ersten Tage, ein Pelzmütchen gekauft und gestern ein jägergrünes Wintercothium; es läßt entzünden.

Wolf wunderte sich eigentlich, daß er sie so wenig vermisse, daß ihm ihr Waterhaus ohne sie nicht leer und verödet erschien. Es kam wohl daher, daß nichts ringsum den Stempel ihres Waltens zeigte. Die Blumen an den Fenstern pflegte Tante Marie, im Hof streute Käthe den Tauben und Hühnern Futter, trug auch den Armen das Almosen hinaus; selbst für Muc forderte der kleine Paul, litt nicht, daß dieser durch Wellen den kranken Vater hörte. Sie fehlte nicht, nirgends war eine Lücke.

„Wird sie mir jemals etwas sein?“ Mit dieser Frage quälte er sich, während er zerstreut in den Zeitungen blätterte, die auf dem runden Tisch unter der Hängelampe lagen.

Die Thür des Krankenzimmers war nur angelehnt, der matte Schimmer des Nachtlichts drang durch die Spalte und jenes bange Schweigen, wie es nur in dem Hause herrscht, welchem der unbarmerzigste Schmitter naht, legte sich ihm bellend auf die Seele.

„Augenblicklich schläft er“, flüsterte Tante Marie, die blaß und übernächtigt, sich einen Augenblick zu ihm in's Sopha setzte. „Doch die Athemnoth nimmt zu, der Doctor meint, das Schlimmste sei zu befürchten.“

„Marie muß zurückkommen, sofort.“

Die Tante nickte. „Der Vater hat heute sogar nach ihr verlangt. Wenn er nun stirbt, während sie in Saus und Braus lebt. Schrecklich!“

Wolf schrieb, telegraphirte. Von nun an ging er täglich in der Dämmerung zur Post, um jedesmal achselzuckend zu berichten, daß die Erwartete nicht gekommen.

Der Schnee knirschte unter seinen Füßen, hell, wie goldene Weihnachtslichter funkelten die Sterne am klaren Winterhimmel, und sehnlichsvoll gedachte er jenes anderen kärtlichen, opferwilligen Bergens, das er schände von sich gestößen.

Von Marie kam keine Nachricht. Auf eine nochmalige telegraphische Anfrage schrieb die Haushalterin endlich, die gnädige Frau sei mit dem fremden Fräulein nach Dresden gereist und von dort wahrscheinlich nach dem Süden. Die Aelte hätte gefunden, daß das rauhe Klima der gnädigen Frau nicht zuzage und auf schleunigen Luftwechsel gedrungen. Herr Schluffe, der Schwager, begleite die Damen. Eine augenblickliche Adresse könne sie nicht angeben, sie erwarte noch Bestimmungen, wohin Eingekessene nachzuziehen.

Wolf ging nun nicht mehr zur Post. Tante Marie schloß die Giebelstube ab und verwies der alten Hanne alles Fragen.

So kam es, daß der Vater hinüberflummerte, ohne daß die erkrankte Hand segnend seines ältesten Kindes Stirn berührte, so trug man ihn im Schneegestöber hinaus, ohne daß Marie seinem Sarge folgte.

Einige Tage später schrieb sie ganz bestürzt, sie habe die schreckliche Nachricht in Venedig vorgefunden. Sie sei außer sich, der arme, liebe Papa! Wer hätte das gedacht. Zum Begräbniß sei es zu spät gewesen,

Wörter, Beschäftigung Sodawasser, EN. Prüfung 5, Jah 1892, Sonne mit den Planeten, Anfolger, SARG'S Kalodont, erhältlich zu 35 kr., per Tube in Apotheken, Drogerien und Parfu-merien. [868] 4-16

3. 2578/1891.

[7] 3-4

Expositions-Edict.

Von Seite des gefertigten städtischen Waisenamtes als Abhandlungs-Behörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **nur aus Beweglichkeiten bestehende Nachlaß** nach dem am 20. November l. J. hierorts verstorbenen **F. ung. Gendarmerie-Oberlieutenant Franz Bägya von Fehérviz Freitag den 22. Januar 1892**, Vormittags von 9 Uhr an im Hause **Wiesengasse Nr. 26** gegen gleich baare Bezahlung **versteigerungsweise verkauft** werden wird.
Sermannstadt, am 31. December 1891.

Das städtische Waisenamt.

W. A. 19/1892.

[46] 1-1

Rundmachung.

Freitag den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet beim städtischen Wirthschaftsamt die **Exposition** wegen Hereinbringung von circa **400 Klaftern Eichenbrennholz** und **100 Stüd Eichenbrennholz** statt.
Unternehmungslustige haben vor Beginn der Exposition die 40 fl. Vadium zu erlegen.
Sämmtliche Bedingungen können bei dem gefertigten Amte eingesehen werden.
Sermannstadt, am 14. Januar 1892.

Das städtische Wirthschaftsamt.

Szám 477/1891.

[44] 1-1

bir. végreh.

Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíróóság 1891. évi 9045. és 9046. sz. a. kelt végzésével **Rosenblum József** és neje **Julia ellen „Albina“ hitelintézet részére 490 és 870 ft. tőke, ennek 1891. évi július hó 20-tól járó 6% kamata és 51 ft. 55 kr. eddigi költségek követelés behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán 1891. november hó 18-án bíróság lefoglalt és 654 ft. 50 kr. becsült többlet házbitor, 1 zongora, ingaóra, 1 vaszkreny stbból álló ingóságok a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíróóság 1891. évi 10088. és 10089. sz. végzése folytán nyilvános árverés útján eladandók, minek a helyszínén vagyis nagyszabeni Rothenthurmstrasse 2a házzs. háznál leendő eszközésére határidőül 1892. évi január hó 25-ik napjának délelőtti 9 órája kitűzött, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghívhatnak, hogy az érdeklött ingóságok emez árverésen a végrehajtási eljárás 107. §-a szerint, szükség esetében becsáron alul is eladhatni fognak.**

Az 1881. évi LX. t. cz. 3. §-a értelmében, kik az árvereltetni rendelt ingóságok vételárából a végrehajtó követelését megelőző kielégítéshez tartanak jogot, a mennyiben az, hogy részükre a foglalás korábban eszközöltetett, a végrehajtási iratokból ki nem tűnik, elsőbbségi bejelentéseiket az árverés megkezdéséig alólírottul egy példányban írásban beadni, vagy pedig szóval bejelenteni tartoznak. — Végre kötelesek bérbé- vagy haszonbérbeadók az 1881. évi LX. t. cz. 112. §-a értelmében azon követelés összegét, melyre nézve törvényes zálogjogot igényelnek, az árverés megkezdéséig alólírottul bejelenteni.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t. cz. 108. §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Nagy-Szebenben, 1892. január 7-én.

Reichenberger Károly,
kir. végrehajtó.

Junges Weißbuchen-Brennholz,

anerkannt beste Qualität, per Meterklafter 1 fl. sammt Zufuhr.

Bestellungen übernehmen aus Gefälligkeit: der **Tabak-Grossverschleiss am grossen Ring** und **Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8**, wofelbst die Zahlungen erbeten werden und Musterholz zur Ansicht liegt. (925) 6

Das **Holzlager** ist **Reussbachgasse Nr. 7**, wo dasselbe auch geschnitten zu haben ist, bei

Karl Roth.

„Cognac-Monopole.“

Alter ungarischer

Cognac

mit ausgesprochen französischem Charakter.

Allein-Verkauf

für Hermannstadt bei

Ludwig Fuchs.

(9) 4-6

Hochwild-Jagd.

Ein Herr wünscht in wildreicher Gegend bei einem Jagd-Inhaber oder Jagd-Verwalter für einige Zeit gegen Entschädigung Aufnahme zu finden, wo demselben Gelegenheit zur Ausübung von Hochjagd geboten wird.

Vorgezogen werden solche Gegenden, in denen **Wolfs-, Bären- oder auch Schwarzwild-Jagden** stattfinden.

Gefällige Offerten mit Preisforderung bitte höflichst unter folgender Adresse an mich senden zu wollen: (45) 1-2

Herm. Napp. Rentier,
Lüneburg. Provinz Hannover.

Zähne.

Med. dr. **Balint** und **D. A. Springer's**

Zahn-Atelier

befindet sich

Heltanergasse Nr. 44,

Eingang Duergasse Nr. 2,

I. Stock.

Dahelbst werden **ganze Gebisse**, so auch **einzelne Zähne** in **Gold, Kautschuk** oder **Celoid** nach **neuestem amerikanischem System** unter **Garantie der Brauchbarkeit** zu **billigsten Preisen** eingeseht.

Ordination von **9-12 Uhr** Vormittags und von **2-5 Uhr** Nachmittags. (48) 1-3

Pfarrer Kneipp's Original-Reinleinen-Tricot-Gesundheitswäsche

Winterwaare.

Gleichmässige Wärme, wohlthuendes Tragen!

Erste österr. mech. **Tricot- und Wäschewaaren-Fabrik**

L. Kapferer & Co.,

Wien, XVII., Ottakringerstrasse 20.

Haupt-Depôts in

Sermannstadt: J. B. Misselbacher sen.,
Schäßburg: J. B. Misselbacher sen.,
Mediaş: M. J. Laurentzi.

[974] 5-12

Nur echt, wenn die Wäsche die Unterschrift des Herrn Pfarrers trägt.

Ein gutes Clavier

(Schweighofer-Flügel) ist vom 1. Februar l. J. zu vermieten:

Wintergasse Nr. 1,

1. Stock, 2. Thür rechts. (49) 1-1

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen** u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 40 Kr. und 70 Kr. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

(983) 6-17

Alle Gattungen **Fichten-Schnittmaterialien**, als

Bretter, Pfosten,

Latten und Bauholz,

letzteres sowohl **gefäht**, als auch **scharfkantig bejimmert**, offeriren in **bester Qualität** und zu den **eoulanstehen Preisen**

Samuel Klein, Kronstadt.

Versand-Depôt:

Albinaplatz, nächst dem Bahnhofe.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekürzte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System
Preisbindung unter Convert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig. (1093) 6-52

2 Schimmelstuten

zu verkaufen:

Kleine Erde 18,

Thür 2. (42) 2-3



(936) 10-12

Das beste Mittel

gegen **Wassersucht**

jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten: **Gelbsucht, Gicht und Blasenkatarrh, Athembeschwerden, Leberleiden** etc. ist das berühmte

HYDROPSIN

(von Ärzten empfohlen) aus

Grobstein's Seeapotheke, Gmunden, Oberösterreich.

Preis 1 Flasche sammt Heilmethode 1 fl., — mit Verpackung 1 fl. 20 Kr. (996) 5-10

Original Pariser

Gummi- und Fischblasen

in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Duzend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. Prompte Lieferung direct überallhin durch

J. Reif, Specialist, Wien,

IV., Margarethenstrasse 7,

erke und renommierteste Firma dieses Faches. Beste und solideste Bedienung. Ausführl. Preiscurante gratis, franco und in verschlossenen Couverts. (841) 15-25

Selbstausgesuchte, nach eingehender sorgfältiger Prüfung ausgewählte und in größerem Quantum angekaufte **vorzügliche**

Villányer, Fünfkirchner und Ofner

unverfälschte

Natur-Rothweine

in beliebiger Menge im **Großen**, sowie im **Ausschanke** erliegen bei mir zum Verkauf.

Preise per Liter im Kleinausschanke **46 Kr., 60 Kr. und 80 Kr.**

Für auswärtige Käufer en gros stehen **Muster-Flaschen** zur Verfügung gegen Vorzugspreise.

Frisch gepresste

vorzügliche Weine

Bahngasse im Mönchhofkeller.

Zeit Jahren renommirt.

Deffert-Flaschen-Weine:

Menescher Roth-Ausbruch	0-7 Liter	1 fl.
Ruster Ausbruch	0-7	90 "
Leányka — Mädchentraube, hochprima	0-7	80 "
1862-er Dessertwein	0-7	80 "
Som	0-7	70 "
Egri bikaver — Erlauer Stierblut	0-7	70 "
Rieslinger	0-7	60 "

Deffert- und Tischweine:

Menescher Ausbruch	per Liter	1 fl. 40 Kr.
Ruster Ausbruch	"	1 "
Leányka (Mädchentraube)	"	80 "
Som (Schmiger)	"	80 "
Rieslinger	"	66 "
Ofner Rothwein	"	80 "
Erlauer Stierblut	"	80 "
Urmescher Wermuth (Siebenbürger)	"	60 "
Villányer Rothwein	"	60 "
Fünfkirchner Rothwein	"	46 "
Kokler Tischwein, weiss	"	46 "
Tischwein	"	36 "
	"	32 "

Bei Abnahme von 100 Liter aufwärts findet eine entsprechende Preisermäßigung statt. — Flaschen werden à 10 Kr. per Stück retourgenommen.

Gleichzeitig erlaube ich mir zur Kenntniß zu bringen, daß für geschlossene Gesellschaften eine **separirte Weinstube** eingerichtet ist.

Schachtungsbeil

L. Fronius.

[18] 3-40

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis in loco:
Ganzjährig 10 fl.
Halbjährig 5 "
Vierteljährig 2 "
Monatlich 1 "
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 fl. Einzeln Nummern 5 Kr.
Mit Postverrechnung im Inland:
Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 "
im Ausland:
Halbjährig 9 fl.
Vierteljährig 4 "
Für die Redaktion verantwortlich: **Adolf Reissenberger**
Manuscripte werden nicht gekehrt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.
Fiktal-Abonnement N^o. 14.

Auch die Freunde der früheren Minister hinterließ, als ihn Ministerium war die fiktis zu übernehmen, Grenzzölle verteuerte hohe Auflagen im Thätigkeit. Die lebte Crispi's vorangig, zum Anlaß, um die auf der flachen Hand die Negation mehrjah ihn ziehen, weil sie zu gewärtigen war. war Niemand im In Als das neue gestellte, wurde es allseits Vorzug, Maß sichten Verhältnissen Rückficht auf locale Haushalt wieder herzu nahme einer solchen Frauen und moralisch Ministerium gelangte, wohl anstellen werde, gegen treten würden, des verflochtenen Regu gramm's ihrer Popul, weil sie hofften, daß kommen, je schneller sein erster Crispieng nicht fallig, denn um mehr der italienischen und wenn erst einm bracht ist, dann in Weise für eine Politik zunächst aber muß werden. Das wird beispielweise seit etw für andere öffentlich gegeben, theils ausser Jahren von 215 M in einem Jahrzehnt Gerade diese Wirthschaft, welche Staatsjahr hat die das folgende um für das erstere die von 9 Millionen in Herr Luzzatti seit System der Vertheil Es war einer der daß die seit Maglion wiffenschaft wiederpre einhellte, sondern a und die Eisenbahnen sich durch Schuldenm erforderten jährlich Eisenbahnlinien wur